

Oscar Levy  
Elisabeth Förster-Nietzsche  
Briefwechsel 1904–1937

Herausgegeben von  
Gert Theile und Steffen Dietzsch



SCHWABE VERLAG



**Oscar Levy**

**GESAMMELTE SCHRIFTEN  
UND BRIEFE**

**Herausgegeben von  
Steffen Dietzsch (Berlin),  
Julia Rosenthal (Oxford)  
und Helmut Heit (Weimar)**

**Oscar Levy  
Elisabeth Förster-Nietzsche  
Briefwechsel 1904–1937**

**Herausgegeben von  
Gert Theile und Steffen Dietzsch**

**Schwabe Verlag**

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Klassik Stiftung Weimar



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2025 Schwabe Verlag Berlin GmbH

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das Werk einschließlich seiner Teile darf  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in keiner Form reproduziert oder elektronisch  
verarbeitet, vervielfältigt, zugänglich gemacht oder verbreitet werden.

Abbildung Umschlag: Porträt Elisabeth Förster-Nietzsche: Klassik Stiftung Weimar, GSA;

Porträt Oscar Levy: Julia Rosenthal.

Abbildungen Innenteil: Klassik Stiftung Weimar

Korrektorat: Julia Müller, Leipzig

Cover: Kathrin Strohschnieder, STROH Design, Oldenburg

Layout: icona basel gmbh, Basel

Satz: Daniela Weiland, textformart, Göttingen

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISBN Printausgabe 978-3-7574-0153-5

ISBN eBook (PDF) 978-3-7574-0154-2

DOI 10.31267/978-3-7574-0154-2

[rights@schwabeverlag.de](mailto:rights@schwabeverlag.de)

[www.schwabeverlag.de](http://www.schwabeverlag.de)

# Inhalt

|                                     |     |
|-------------------------------------|-----|
| Vorbemerkung von H. Heit .....      | 7   |
| Statt eines Vorwortes .....         | 9   |
| <b>Briefwechsel 1904–1937</b> ..... | 13  |
| <b>Anhang</b>                       |     |
| Nachwort .....                      | 255 |
| Editorische Notiz .....             | 279 |
| Siglen .....                        | 281 |
| Dank .....                          | 283 |
| Personenregister .....              | 285 |



## Vorbemerkung

Die Publikation des Briefwechsels zwischen Oscar Levy und Elisabeth Förster-Nietzsche eröffnet einen intimen Blick auf zwei faszinierende Persönlichkeiten, die beide in der internationalen Wirkungsgeschichte Friedrich Nietzsches eine zentrale Rolle spielen. Förster-Nietzsche und das von ihr begründete Nietzsche-Archiv hatten über viele Jahrzehnte eine geradezu monopolartige Kontrolle über den Zugang zu Nietzsches Texten. Levy hat durch seine umfangreiche publizistische Tätigkeit und vor allem durch die von ihm veranstaltete erste englischsprachige Gesamtausgabe der Schriften Nietzsches entscheidend zu seiner internationalen Sichtbarkeit beigetragen. In der Korrespondenz werden nicht nur die praktischen – und ökonomischen – Herausforderungen der editorischen Arbeit nachvollziehbar, sondern auch die kulturellen und politischen Kämpfe um Nietzsche. Die Kommunikation zwischen Levy und dem Weimarer Nietzsche-Archiv führt ebenso wie ihr symptomatisches Verstummen direkt in die intellektuellen und politischen Problemlagen der ersten Dekaden des zwanzigsten Jahrhunderts. Zugleich fügen wir mit dieser Edition den neuen Ausgaben der Schriften des zu Unrecht fast vergessenen Oscar Levy einen wichtigen weiteren Band hinzu.

Während Nietzsches bewusste geistige Existenz mit seinem gesundheitlichen Zusammenbruch in den ersten Januar Tagen 1889 in Turin ein jähes und zugleich unwiderrufliches Ende fand, erlebte sein Werk einen beispiellosen nationalen und sehr bald auch internationalen Auftrieb. Musste Nietzsche noch die Publikationskosten für alle seine Schriften seit Also sprach Zarathustra aus eigener Tasche bezahlen, war er schon zur Jahrhundertwende einer der meistgelesenen Philosophen der Welt. Symptomatisch mokierte sich Ferdinand Tönnies bereits 1897 über den uferlosen Nietzsche-Kult. 1903 taucht der Name Nietzsches bereits in einer Publikation im fernen China auf. Elisabeth Förster-Nietzsche hatte sich nach dem Zusammenbruch ihres Bruders energisch und erfolgreich der Sammlung, Konzentration und Ver-



marktung seines Nachlasses angenommen. Man kann der als «Überlieschen» und «böse Schwester» titulierte Förster-Nietzsche trotz ihrer ausgesprochen problematischen Werkpolitik die Verdienste um den Erhalt und die Verbreitung der Schriften Nietzsches nicht absprechen. Zugleich hat sie Nietzsche von den avantgardistischen Anfängen um 1900 in den nationalen Furor des Ersten Weltkriegs bis in die Abgründe der völkischen Ideologie gezogen. Der Briefwechsel mit Levy verdeutlicht, dass auch ganze andere Lesarten und Rezeptionsgeschichten Nietzsches möglich waren und sind. Der weltgewandte Arzt und Publizist jüdischer Herkunft setzte sich zwischen alle Stühle, indem er während des Krieges den deutschen Denker in England verteidigte und sich dann energisch gegen die Vereinnahmung Nietzsches durch die Nationalsozialisten wandte. Seine Charakterisierungen Förster-Nietzsches in einem köstlichen Bericht an Jessica Raven Crosland vom August 1909 sowie dann fast 30 Jahre später sein Nachruf auf «Nietzsches Schwester» gehören zum Besten, was über sie geschrieben wurde. Überhaupt zeugt der Schriftwechsel zwischen diesen beiden sehr unterschiedlichen Menschen auch von dem Variantenreichtum des Menschlich Allzumenschlichen in den Wechselfällen des früheren zwanzigsten Jahrhunderts. Die Korrespondenz zwischen Levy und dem Weimarer Nietzsche-Archiv ist so auch ein Dokument der dramatischen politischen Konstellationen in Europa vor, während und nach dem ersten Weltkrieg bis in die aufkommende Katastrophe des Nationalsozialismus.

An der Klassik Stiftung Weimar konnte dieses Publikationsprojekt von Gert Theile und Steffen Dietzsch unter dem Arbeitstitel «Levy-Lama» realisiert werden, auch wenn wir für die Veröffentlichung von diesem Titel trotz der reizvollen Alliteration natürlich Abstand nehmen. Ein Blick auf den Charakter des Briefwechsels macht deutlich genug, dass diese zwei sehr unterschiedlichen Persönlichkeiten sich niemals so nahestanden, dass Oscar Levy den von ihrem Bruder Friedrich geprägten Kosenamen für die Leiterin des Archivs verwendet hätte. Dank der freundlichen Initiative von Julia Rosenthal, der Enkelin Oscar Levys, konnte dessen Nachlass im Sommer 2024 in das Goethe- und Schiller-Archiv überführt werden, so dass nun die Bestände der beiden letztlich sehr gegensätzlichen Protagonisten weit über den hier edierten Briefwechsel hinaus in Weimar vereint sind und der Forschung zur Verfügung stehen.

Weimar, August 2024, Helmut Heit

# Statt eines Vorwortes

## 0. Oscar Levy an Jessica Raven Crosland

7. August 1908

<Levy-Archiv, Sils Maria>

Hotel Russischer Hof, Am Karlsplatz  
Weimar

Weimar, den 7ten August 1908

Werte Mrs Crosland<sup>1</sup>,

Wie versprochen schreibe ich Ihnen hiermit den ausführlichen Brief, für welchen mir angesichts meines Besuches bei Frau Förster Nietzsche auch genügend Stoff zur Verfügung steht<sup>2</sup>. Ich bin ja schon mit einigen Befürchtungen hierhergekommen, denn ich hatte kürzlich ihre Broschüre «das Nietzsche-Archiv und seine Feinde»<sup>3</sup> gelesen, in der sie verschiedentlich ihre «Opferwilligkeit» betont und wenn jemand von seiner «Opferwilligkeit» spricht, wird mir regelmäßig schlecht. Es war aber doch noch etwas schlechter, wie ich erwartet hatte und ich bin den ganzen Tag in Weimar herumgelaufen und habe mich über das Rätsel gewundert, daß ein solcher Mann diese Schwester haben könnte!

Im Großen und Ganzen that mir allerdings diese Frau leid, die sicherlich ihre «Berühmtheit» sehr teuer bezahlt. Sie ist nervös, spricht beständig, unterbricht sich, um irgend ein Buch zu holen, hastig darin etwas nachzuschla-

---

1 Jessica Raven Crosland (1879–1973), Dozentin für Französisch am Westfield College (Hampstead, London).

2 Oscar Levy und Elisabeth Förster-Nietzsche trafen am 7. August 1908 erstmals persönlich im Nietzsche-Archiv Weimar zusammen.

3 Elisabeth Förster-Nietzsche: Das Nietzsche Archiv, seine Freunde und seine Feinde. Berlin 1907.

gen, um dann auf ein anderes Thema überzuspringen, das mit dem Vorigen keinen Zusammenhang hat. Dazwischen eine Menge unbewußter Seufzer, die ihre innere Unruhe verraten würden, wenn die äußere dies nicht zur Genüge thäte. Sie klagte mir auch sehr darüber, wie sie angegriffen würde, freilich, so meinte sie «würden ihre Feinde alle baldigst zu Schanden werden. Aber es ist zu viel für eine einzelne Frau!» fügte sie schmerzlich hinzu – was ich auch meine «mais diable! Qu'est-ce-qu'elle fait dans cette galère!<sup>4</sup>» Dazwischen kamen eine Menge andere Äußerungen – schwärmerisch-unwahre à la Meysenbug<sup>5</sup> – Weiberansichten erster Güte – Phrasengeklingel gewürzt mit dem beständigen Ausspruch «im Sinne meines Bruders gehandelt!» Sie ist auch eitel – nicht nur in Bezug auf ihr Äußeres, wozu sie als Weib und gut aussehende alte Dame allen Grund hätte. Denken Sie, sie hat auch ganz rote Backen, etwas stark abgezirkelt zwar, so daß ich zuerst denke, sie sei geschminkt – dazu ist sie, auch eher klein als groß und etwas plump «noch sehr beweglich» und «ich bin doch schon 62 Jahre alt!» Aber nicht nur auf's Äußere ist sie eitel, sondern auch – quelle horreur<sup>6</sup> – und vielleicht mehr noch, auf ihre schriftstellerischen Leistungen! Auf ihre Einleitungen z. B., die sie Alle ins Englische übersetzt haben möchte! Kurz – sie ist eine jener Frauen, gegen die ihr Bruder stets gewettert hat!! Ich glaube wohl, sie hat ihm oft das Leben sauer gemacht – und wenn der große Mann ihr auch manchen zärtlichen Brief geschrieben hat – so beweist das nur seine Seelengröße und Versöhnlichkeit trotz aller Pein... Auch <wahr>: würden Sie es für möglich halten, daß diese Frau Dank einer angesehenen Stellung als Schwester Nietzsche's mit sämtlichen sogenannten Dichtern Deutschlands und Umgegend angeknüpft hat, mit einem Dehmel, mit einem Hoffmannsthal, mit B. Shaw, mit D'Annunzio mit Gerhard Hauptmann<sup>7</sup> – Leuten, die ihr Bruder sämtlich zum Tempel und

---

4 (Frz.) Nach Molière: Des Fourberies de Scapin (1671); dtsh: Scapins Streiche. In: Ders.: Werke. Mit einem Essay von Werner Krauss. Leipzig 1968, S. 924): Hier: Zum Teufel! Was hat sie auf dieser Galeere zu suchen.

5 Malwida von Meysenbug (1816–1903), deutsche Schriftstellerin, betätigte sich politisch und als Förderin von Schriftstellern und Künstlern.

6 (Frz.) Wie grässlich.

7 Richard Dehmel (1863–1920), deutscher Dichter und Schriftsteller; Hugo von Hoffmannsthal (1874–1929), österreichischer Schriftsteller, Dramatiker, Lyriker, Liberettist; George Bernard Shaw (1856–1950), irischer Dramatiker, Satiriker und Politiker; Gabriele D'Annunzio (1863–1938), italienischer Schriftsteller; Gerhart Hauptmann (1862–1946), deutscher Dramatiker und Schriftsteller.

Archiv hinaus gejagt hätte! Auch mit dem Grafen Zeppelin<sup>8</sup>, dem Erfinder der Luftschiffahrt wechselt sie begeisterte Grüße aus. Ganz modern – und dabei soll eine Frau nicht verärgert, nervös und zänkisch werden!

Ich fühle mich etwas mephistophelisch-schuldig, daß ich hier solch eine Schilderung dieser Frau entwerfe, der ich noch vor einer Stunde gemütlich beim Thee gegenüber saß. «wir» haben uns nämlich ausgezeichnet verstanden – Sie können sich denken, daß ich so viel (und noch viel mehr Detail) nicht aus ihr herausbekommen hätte, wenn ich nicht ihr ganzes Vertrauen, und zwar schon nach fünf Minuten gewonnen hätte. Hier kommt meine – die männliche – Eitelkeit zur Geltung und ich erzähle Ihnen dann mit Stolz, daß ich trotz innerer Abneigung, die Frau für mich erobert habe, so daß sie mir dankbar die Hand schüttelte und mir versicherte, ich hätte ihr ganzes Vertrauen (daher meine Mephisto-Stimmung!). Schließlich übergab sie mir schriftlich ihre Generalvollmacht zur Vertretung ihrer Interessen in England. Ich war am Morgen 2 Stunden bei ihr – sie lud mich nachmittag um <sup>1/3</sup> 5 zum Thee ein und ich blieb plaudernd bis sieben Uhr sitzen bei ihr. Beim Weggang fragte sie noch, ob ich morgen schon abreiste: sie wollte mich noch einmal sehen! Beim Thee war übrigens noch eine Freundin von ihr – ein altes Fräulein, eine wahre Natter – der keine Charme-Künste mehr etwas anhaben konnten. Aber bei Frau N. F. wirken sie sicher – das habe ich gesehen – und zwar die einfachsten am besten: sie von sich, ihren Feinden und ihrem Bruder sprechen lassen – dazwischen ein «ja» oder ein kurzer Witz oder ein Epigramm einwerfen, damit sie sieht, daß man zuhört – dabei unterhält sie sich ausgezeichnet und ihr Gegenüber gewinnt ihr vollstes Vertrauen!!

Aber leid hat sie mir doch gethan! Daß die Frau keinen männlichen Beirat gefunden, der sie gewarnt hat und ihr die grobe Haudegenarbeit abgenommen hat! Sie vor ihren Zankereien beschützt hat! Wie traurig!

[...]

Ihr

Oscar Levy

---

8 Ferdinand Adolf Heinrich August Graf von Zeppelin (1838–1917), deutscher Militär, Entwickler und Begründer des Starrluftschiffbaus.



## **Briefwechsel 1904–1937**



1904

## 1. Oscar Levy an Elisabeth Förster-Nietzsche

London, d. 27. Oktober 1904

<GSA 72/BW 3190>

[zusammen mit Übersendung seines Buches «Das neunzehnte Jahrhundert»; Widmung: Frau Dr. Elisabeth Förster-Nietzsche überreicht vom Verfasser. London, October 1904]

Sehr geehrte Frau Dr,

Erlauben sie mir, daß ich Ihnen ein Exemplar meines Buches «Das neunzehnte Jahrhundert»<sup>1</sup> überreiche, das im Sinne Ihres von mir so hoch verehrten großen Bruders geschrieben ist. Eine französische Revue (Revue universitaire vom 15 Juni 04<sup>2</sup>) nannte es in einer Besprechung un dithyrambe en l'honneur de Nietzsche<sup>3</sup> – ein Wort, das mir den Mut gab, der edlen Schwester, Pflegerin und Biographin des Toten das Werk zu übersenden.

Die Revue fügt ferner hinzu, daß in dem Buche sich ein «nietzschéanisme intransigeante»<sup>4</sup> kundgäbe, «qui ne doit guère être répandu en Allemagne au delà d'un cercle d'une seule d'adaptes for limité sans donle»<sup>5</sup> – wobei sie wohl Recht hat: denn ich weiß wohl, daß trotz der Vielen, die mit Ihres Bruders Worten stolz einherspazieren, der Zirkel der wirklich Eingeweihten ein sehr kleiner ist.

Nun – hoffen wir, daß es auch recht lange mit dieser Philosophie, die ja nicht für die Vielen <berechnet> war, so bleiben möge – Ihren verewigten Bruder hätte eine frühzeitige Popularität ja nur angewidert.

Ich bitte, die Freiheit, die ich mir nahm, entschuldigen zu wollen und verbleibe

ergebenst der Ihrige

Oscar Levy

---

1 Levy, GSB 2, S. 11–124.

2 Revue universitaire (Paris). 12. Jg. (1904).

3 (Frz.) einen Dithyrambus zu Ehren Nietzsches.

4 (Frz.) kompromissloser Nietzscheanismus.

5 (Frz.) der in Deutschland ohne Zweifel kaum über eine einzige sehr begrenzte Anhängerschaft hinaus verbreitet sein dürfte.



1906

## 2. Oscar Levy an Elisabeth Förster-Nietzsche

London, d. 6. Juni 1906  
<GSA 72/BW 3190>

Sehr geehrte gnädige Frau,

Vor zwei Jahren bedauerten Sie in Ihrem liebenswürdigen Antwortschreiben auf die Übersendung meines Buches<sup>1</sup>, daß ich in England leben müßte und dort mehr ein Prediger in der Wüste sei. Als ich diese treffenden Worte las, nickte ich zustimmend, beschloß aber gleichzeitig, die Wüste ein wenig mit der Philosophie ihres großen Bruders zu fertilisieren. Es ist mir dies heute, nicht ohne Schwierigkeiten, gelungen. Ich war bereit, alles aus eigener Tasche zu bezahlen, aber, denken Sie, nicht einmal gegen Bezahlung war irgend einer der englischen Verleger zu bewegen, seinen Namen auf das Buch zu setzen. Ich habe es darum auf eigene Kosten drucken lassen und war schon bereit, es im Selbstverlage erscheinen zu lassen, als sich ein ganz kleiner, deutscher Verleger fand, der auf die große Philosophie der Zukunft seinen Namen zu setzen wagte. Weder Ihr edler Bruder, noch Sie selbst, gnädige Frau, haben sich also in Ihren Prophezeiungen über die Engländer geirrt, die ich selber in meiner neuen Vorrede etwas ironisch auf ihre <starke> Unterlassungssünde aufmerksam gemacht habe.

Das Buch ist erst vor vierzehn Tagen erschienen<sup>2</sup> – dennoch hat es schon zwei längere Kritiken gefunden, deren Unzulänglichkeit mich über die Länge und Schwere des Nietzscheschen Pionierkampfes hier genügend unterrichtet haben. Aber ich glaube doch eine Bresche in das größte Vorurteil mit meiner Übersetzung gelegt zu haben.

Darf ich mir zum Schluß noch die Frage erlauben, welche Musik seines Freundes Peter Gast Friedrich Nietzsche so sehr liebte, und ob diese irgendwo

---

1 Vgl. Nr. 1.

2 Oscar Levy: *The Revival of Aristocracy*. London 1906 (deutsch: *Das neunzehnte Jahrhundert*. Dresden 1904; wiederabgedruckt in: GSB 2, S. 9–124.).

in einem musikalischen Verlage erschienen und erhältlich ist?<sup>3</sup> Ich bin kein guter Kritiker über Musik, möchte aber nicht missen, Töne zu hören, die dem großen Toten Worte des Beifalls entlockt haben.

Ergebenst der Ihrige

Oscar Levy

### 3. Elisabeth Förster-Nietzsche an Oscar Levy

Weimar, d. 30. Juni 1906 [Briefkonzept; diktiert]  
<GSA 72/ 726b>

S[ehr]. g[elehrte]r. H[err].

30. Juni 1906.

Es ist mir zwar noch nicht mögl[ich]. gewesen Ihr Buch z[u]. lesen<sup>4</sup>, da ich gerade jetzt mit Arbeiten überlastet bin, weil wir im Archiv mit der Neu-Ausg[abe]. des «Willens z[ur]. Macht» beschäftigt sind<sup>5</sup>. So wird es wohl noch eine Zeit dauern ehe ich zur Musse komme solche guten Bücher wie die Ihrigen mit Ruhe zu genießen.

Inzwischen möchte ich Ihnen aber doch meinen herzlichen Dank f[ür]. Ihre lebensw[ürdige]. Sendung sagen & damit das Versprechen verbinden, dass, wenn diese neue Ausg[abe]. des «Willens z[ur]. Macht» herauskommt, ich sie Ihnen schicken werde.

Dies umgearbeitete Werk wird in den letzten Bdn. einer Taschenausg[abe]. erscheinen, an welcher ich jetzt seit einem Jahr intensiv arbeite.<sup>6</sup> In 10 Bdn. werden näm[lich]. chronologisch die v[on]. meinem Bruder selbst veröffentlichte Schriften dazwischen mit den wichtigsten aus dem Nachlass zusammen-

---

3 Vgl. Nr. 3.

4 Vgl. Nr. 2.

5 Friedrich Nietzsche: Der Wille zur Macht. Hrsg. von Elisabeth Förster-Nietzsche und Peter Gast. Leipzig 1906.

6 Die vier Bände umfassende Sammlung von 1.067 Aphorismen wurde 1911 mit kritischem Apparat in die Großoktavausgabe der Werke Nietzsches aufgenommen. Die Taschenausgabe in 10 Bänden, Leipzig 1906, orientierte sich an der Großoktavausgabe von 1899 ff.

gestellt, dazu hat jeder Band eine Einleitung wo in der Biogr[aphie]. die innere Entwicklung hervorgehoben ist. Die Taschenausgabe soll in ihren weichen Einband da in der netten handl[ichen]. Form überdies billig hauptsächl[ich]. Reisebegleiterin sein.

Ich finde nun, dass gerade die Neu-Ausg[abe]. des Willens zur Macht ein so deutl[iches]. Bild von den Anschauungen meines Bruders giebt, wie das bisher keine der v[on]. ihm selbst veröffentlichten Schriften getan hat. Aber der Wille z[ur]. Macht sollte ja auch sein theoret[isches]. philos[ophisches]. Hauptwerk sein. Wozu wir glücklicherweise im Nachlass noch so viel gefunden habe, um jene deutl[iche]. Vorstellung seiner Anschauungen geben zu können. Leider hatte bei der ersten Ausg[abe] Dr. Ernst Horn[effer].<sup>7</sup>, dem die Zusammenstellung übertragen war, aus unerfindlichen Gründen mehr als 200 Aph[orismen]. weggelassen<sup>8</sup>.

Ueber Ihr deutsches Nietzsche-Buch dessen correkter Titel mir augenblicklich nicht einfällt<sup>9</sup>, habe ich viel Lob gehört. Herr P. Gast sagte noch neul[ich]., dass es doch sicherl[ich]. eines der besten Bücher sei, das über die Nietzsche's Anschauungen geschrieben worden wären.

Dabei fällt mir Ihre Frage ein: die Musik P. Gast's v[on] welcher mein Bruder so rühmend spricht, ist hauptsächlich eine Oper, der «Löwe von Venedig», die bisher aber nur im Klavierauszug bei Friedr. Hofmeister in Leipzig erschienen ist<sup>10</sup>.

---

7 Ernst Horneffer (1871–1934), deutscher Philologe und Philosoph.

8 Friedrich Nietzsche: Der Wille zur Macht. Versuch einer Umwertung aller Werte (Studien und Fragmente). Hrsg. von Ernst Horneffer, August Horneffer und Peter Gast. Mit einem Vorwort von Elisabeth Förster-Nietzsche. Leipzig 1906. Diese Ausgabe enthält 483 Aphorismen.

9 Vgl. Nr. 1.

10 Peter Gast: Der Löwe von Venedig. Komische Oper in drei Acten. Klavierauszug mit Text. Leipzig 1901.

#### 4. Oscar Levy an Elisabeth Förster-Nietzsche

London, d. 8. Juli 1906  
 <GSA 72/BW 3190>

Sehr geehrte gnädige Frau,

Ihre liebenswürdigen Zeilen, die ich eben erhalte, geben mir die Erlaubnis, Ihnen zu Ihrem sechzigsten Geburtstag auch meinerseits meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Ich erfuhr von dieser Feier durch Mr Thomas Common, Edinburgh – wir haben ja selbst in diesem ultima Thule<sup>11</sup> der europäischen Civilisation einige bessere Männer, die hier zu der Standarte Ihres großen verewigten Bruders halten und die nur zu gut wissen, was ihre Gemeinde der klugen Schwester des edlen Mannes verdankt. In einem Zeitalter wie dem unsrigen, da selbst Gelehrte sich mit Regaten-Geschmeidigkeit an alles Große herandrängen<sup>12</sup>, da hatte es eines redlichen und wachsamem Familien-Mitglieds nur zu sehr bedurft, das darauf Acht gab, daß die Fülle der Weisheit nicht durch den schmutzigen Zeitgeist verunreinigt würde!

Sie, gnädige Frau, haben sich mit Begeisterung dieser undankbaren Aufgabe unterzogen und Sie haben sich mit dieser That das größte Verdienst um Mit- und Nachwelt erworben. Es ist nur zu berechtigt, daß man Ihnen dankt, obgleich der <hörbare> Dank nicht ganz im Geschmacke Ihrer großen Familie liegen dürfte. Und wenn Sie darum inmitten der Gratulanten nun übermorgen stehen, gnädige Frau, und viel Unwahres und Phrasenhaftes erwarten, das Ihrem scharfen Auge nicht entgehen kann, so halten Sie sich mit dem Ge-

11 Ultima Thule: mythologischer Ort, nördlichster Landpunkt der Erde; umgangssprachlich für «das Ende der Welt».

12 [M]it Regaten-Geschmeidigkeit an alles Große herandrängen: Regat oder Altreich bezeichnete die Ausdehnung des Königreichs Rumänien vor dem Ersten Weltkrieg. Levys Metapher dürfte sich auf die sehr eigene Gepflogenheit der rumänischen Diplomatie in Berlin beziehen: «Anders als die Diplomaten anderer Staaten, die ausschließlich offizielle Kontakte zu den Regierungen über die jeweiligen Außenministerien pflegten, hatte der seit 1896 in Berlin akkreditierte rumänische Gesandte [...] häufige offizielle wie auch freundschaftliche Kontakte zu den höchsten Entscheidungsträgern des Deutschen Kaiserreichs.» (Vgl. Mathias Graf: «Aller Stürme ungeachtet.» Die rumänisch-deutschen Beziehungen von 1912 bis 1916. Eine Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung der diplomatischen Kultur. Diss. Konstanz 2019, S. 58 f.)

danken schadlos, daß Ihre wahrsten Menschen sich nicht laut hörbar machen können, ohne darum vielleicht weniger laut zu empfinden.

Meinen herzlichen Dank für Ihr freundliches Versprechen, mir die neue Ausgabe des «Willens zur Macht» übersenden zu wollen. Die hinzugefügten 200 Aphorismen geben dem Werke einen erhöhten Wert, so daß Dr Hornefers Unterlassungs-Sünde noch ein Vorteil sein kann. Darf ich Sie bitten, gnädige Frau, mir eine persönliche Widmung hineinschreiben zu wollen?

Ergebenst der Ihrige

Oscar Levy

1908

## 5. Elisabeth Förster-Nietzsche an Oscar Levy

Weimar, d. 27. Juli 1908

[auszugsweise Übersetzung ins Englische, in: *Obiter Scripta*. Hrsg. v. Albi Rosenthal. FN 80. Oxford, Maryland 2000, S. 404; Verbleib des Originals unbekannt]

I took soundings after receiving an offer from another English publisher, but he left me in the dark, as to who should be the translator of their project edition. This is a crucial point <...> even in relation to your offer. I have heard from several quarters that the translations of Mr. Common are not good enough, particularly of *Zarathustra*, where that of Mr. Tille would be preferable<sup>1</sup>. This is the reason why I approached another publisher. I am however completely aware of the warm and genuine enthusiasm of Mr. Common, and now he has you as counsellor <...> With all translations, English, French or Italian, the principal element for me is that they should be done with love and enthusiasm <...> and this I presume to consult other experienced translators, too, so that the edition should be as perfect as possible. I shall be happy to welcome you here in the next few weeks to start negotiations.

I want a contract to be for a straightforward sale, at a price to be arranged, of all rights for an authorized English edition. After that, I want nothing to do with the whole enterprise. The French are free to do what they want, and are free to do excellent business with their translation. The advantage for me is that I need not bother about everything anymore <...> I have to rescind my activities <...> Please write to me which day between 5 and 10 August would suite you.

---

1 Friedrich Nietzsche: *Thus spake Zarathustra. A Book for all and none*. Translated by Alexander Tille. London: Henry & Co. 1896.

## 6. Nietzsche-Archiv an Unbekannt

Weimar, d. 07. Juni 1908 [Briefkonzept, diktiert; Adressat evtl. Thomas Fisher-Unwin  
<GSA 72/ 728b>

S[ehr]. g[lehrter]. H[err].

7.6.8

Ihre Zuschriften an das N[ietzsche-]. Archiv erregen immer richtige Verwunderung, da Sie doch annehmen müssen, daß Ihre ganze Handlungsweise dem N[ietzsche-]. Archiv gegenüber als nicht fair bezeichnet werden muß.

Sie drucken den Zarathustra ohne jede Erlaubniß ohne jedes Recht – das ist ein ungesetzlicher Nachdruck, denn für den Zarathustra besteht ein Vertrag der dem Autor u[nd]. seinen Erben bis 30 Jahre n[ach]. s[einem]. Tode das volle Honorar sichert.

Sodann veröffentlichten Sie Beyond Good and Evil mit Angabe «authorized & Transl.» – wer hat Sie denn autorisiert. Das N[ietzsche-].-Archiv doch gewiß nicht!

Ich glaube das Freundlichste was wir Ihnen erweisen konnten war, daß wir Ihre Anfragen unbeantwortet ließen: Ihnen nicht daraufhin einen Prozeß machten. Nun werden Sie sich vielleicht damit entschuldigen daß Sie die literarischen Gesetze nicht kennen, daß wir nicht gern mit Jemand verhandeln, dem die einfachsten Gesetze des internationalen Urheberrechts u[nd]. der Berner Convention<sup>2</sup> unbekannt sind.

In der Tat steht das N[ietzsche-]. Archiv jetzt wegen einer englischen Ausgabe der gesamten N[ietzsche-].-Werke mit einer engl[ischen]. Firma in Verhandlung. Ein solches Unternehmen [ist] jetzt f[ür]. einen engl[ischen]. Verleger dadurch besonders wertvoll, da d[ie]. Ehrenrettung aller Werke in einer vollkommeneren Form als bisher vorliegt u[nd]. außerdem in diesem Sommer d[er]. Ecce homo erscheinen wird d[ie]. letzte Schrift die N[ietzsche]. vor seiner Erkrankung geschrieben hat.

Wie das N[ietzsche-]. Archiv annimmt, ist es Ihnen schon vor 6 Jahren geschrieben worden, daß das N[ietzsche-].-Archiv nur auf einen Vertrag d[er]. Uebersetzung *sämmtlicher* Werke eingeht, soweit sie in den 10 Bänden der

---

2 Berner Convention: Gemeint ist die Berner Übereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst, ein völkerrechtlicher Vertrag von 1886, der erstmalig die Anerkennung des Urheberrechts zwischen den einzelnen Nationen festschrieb.

Taschenausgabe enthalten sind, mit einem 11. Supplement Band, der noch erscheinen solle<sup>3</sup>. Nur eine solche Ausgabe würde eine «autorisierte Ausgabe» sein, u[nd]. der künftige Verleger müßte es allen Anderen verwehren, dieses Wort «autorisiert» in Anspruch z[u]. nehmen.

Fr[au]. F[örster-]. N[ietzsche]. bedauert sehr, den Besuch von Herrn Levy nicht empfangen zu haben – aber nicht des «arrangements» wegen, sondern weil sie seine Briefe ausgezeichnet findet u[nd]. ihn gern persönlich kennen gelernt hätte. Daß ihm von Seiten d[es]. Archivs nicht für die Zusendung seiner Bücher gedankt worden wäre, ist ein Irrtum und sicherlich wird Herr Levy noch andre Gründe gehabt haben weshalb er dem Archiv keinen Besuch gemacht hat als viell[eicht]. ein verloren gegangener Brief.

Im Uebrigen würde sich Frau F[örster-]. N[ietzsche]. sehr gefreut haben, wenn Herr Levy bei einer engl[ischen]. N[ietzsche]-Ausgabe beteiligt wäre, da er in seinen Schriften ein feines und gutes N[ietzsche-]. Verständnis zeigt.

Schließl[ich]. würde das N[ietzsche-]. Archiv auch gern mit Herrn Levy persönlich über eine derartige Uebersetzung verhandelt haben u[nd]. auch jetzt noch verhandeln, da es annimmt, daß Herr Levy den richtigen Respekt vor d[en]. Werken N[ietzsche]'s haben wird, u[nd]. sie nicht als vogelfrei betrachtet, wie es bereits v[on]. Ihrer Seite geschehen ist.

## 7. Oscar Levy an Peter Gast

London, d. 12. Juli 1908  
<GSA 102/424>

Sehr geehrter Herr,

Mr Thomas Common bittet mich, seinen beiliegenden Worten einige Zeilen hinzuzufügen zu wollen.

Als Frau Elisabeth Förster-Nietzsche mir vor vier Jahren schrieb, sie bedauerte, daß ich in England lebte und somit wohl nur ein Prediger in der Wüste wäre, konnte ich ihren Worten nur beifällig zustimmen. Heute jedoch hat sich die Lage bedeutend zu unseren Gunsten verändert, so daß die Frage an uns herangetreten ist, ob wir nicht hier in England ebenfalls eine Gesamt-

3 Friedrich Nietzsche's Werke. Taschenausgabe. 10 Bde. Leipzig 1906.



ausgabe der Nietzscheschen Werke, ähnlich jener des *Mercure de France*<sup>4</sup> herausbringen sollen. Diese Gesamtausgabe sollte natürlich eine durch das Nietzsche-Archiv autorisierte sein – auch sollte sie insofern die des «*Mercure de France*» übertreffen, als in ihr nichts aus Rücksicht für ein empfindliches Publikum ausgeschlossen werden dürfte.

Dürfte ich mir unter Hinweis auf diese Umstände die Anfrage erlauben, ob das Nietzsche-Archiv geneigt sein würde, einer etwaigen englischen Gesamtausgabe Nietzsches jetzt näherzutreten? Im Falle der Bejahung könnte ich meinen Freund Thomas Common als Herausgeber dieser Übersetzung auf das Beste empfehlen. Ich habe während eines beinahe fünfzehnjährigen Aufenthalts in England die Verhältnisse hier ziemlich gut kennen gelernt und bin fest überzeugt, daß seinen Händen und *nur* seinen Händen die Gesamtausgabe der englischen Übersetzung mit <Ruhe> anvertraut werden könnte. Nietzsche hat hier in England unendlich am gewissenlosen Übersetzer und geschäftskundigen Verlegern gelitten und nur die Hand eines intelligenten und arbeitsamen <Jüngers> wird den Knäuel der verschiedenen sich widerstreitenden künstlerischen und materiellen Interessen entwirren können.

Ich bitte sie daher dringend, sehr geehrter Herr, im Interesse unserer gemeinschaftlichen und gewiß nicht gleichgültigen Sache, mit Herrn Thomas Common freundlichst in Verhandlung treten zu wollen. Etwaigen materiellen Bedingungen Ihrerseits wird bereitwilligst entgegengekommen werden: für die Erfüllung der ebenso wichtigen idealeren. – Hingegen wird Ihnen mein Name und der meines schottischen Freundes, der schon seit ein und einem halben Jahrzehnt einen fast aussichtslosen Kampf hier durchgeföchten hat, genügend Garantie bieten.

Indem ich mich Ihnen, sehr geehrter Herr, sowie Frau Elisabeth Förster-Nietzsche bestens empfehle verbleibe ich  
ergebenst der Ihrige

Oscar Levy

---

4 Der *Mercure des France* brachte unter Alfred Valette verschiedene französische Übersetzungen von Werken Nietzsches heraus. Begonnen wurde mit Frédéric Nietzsche: *Ainsi parlait Zarathoustra. Un livre pour tous et pour personne.* Traduit par Henri Albert. Paris: Société du Mercure de France 1903.

*Anhang:*

## 8. Thomas Common an Peter Gast

Corstorphine/Scotland, d. 10. Juli 1908  
<GSA 102/ 263>

Dear Sir,

I would surely be well arrangements could at last be made for a proper English version of all Nietzsche's principal works.

Any such arrangement however would require to be based upon a knowledge of the facts with regard to each individual volume

I fear it is not properly known at the Nietzsche-Archiv how matters stand with regard to the English version.

*Things are really very favourable for the Nietzsche-Archiv.*

The authorities of the Archiv have the exclusive legal right until 1938–9 to publish or authorize the publication in England of the following volumes,

1. The *Wagner – Antichrist* volume
2. The *Zarathustra* volume (complete)
3. The *Genealogy of Morals*,

The Nietzsche-Archiv must however make good its rights to these books. They must be registered at Stations Hall<sup>5</sup> as the property of the Archiv, or of Frau Förster Nietzsche, I enclose a copy of the only one <often> books. Which is registered there as the property of Mr. Simons. If, as I understand, the three books are no longer the property of Mr. Simons (owing to his non-fulfilment of the agreement), they should be finally settled with Mr. Simons and the property of the Nietzsche-Archiv in these three books should be recovered. – the matters should have been settled ten years ago.

The Nietzsche-Archiv has also of course the exclusive right to authorize until 1950 the version for England of –

---

<sup>5</sup> Stationer's Hall: eigentl. Worshipful Company of Stationers and Newspapers Makers (Stationer's Company), eine Gesellschaft englischer Berufsverbände innerhalb der City of London, die eine wichtige Rolle bei der Entwicklung von Pressezensur und Urheberrecht spielte.

4. *The Will of Power*

5. *Ecce Homo*.

The Nietzsche-Archiv has also a claim by courtesy (though not by the legal right) on all English translations which were *authorized before* the copy-right had lapsed, but *were no published until after* it had lapsed; namely, on the *Birth of Tragedy*; *Human, all-too Human*, Vols. I & II; *The Dawn of Day*; *The Gay Scienza*; *Zarathustra* Parts I, II. & III, and *Beyond Good and Evil*.

I'm so far as I have control of *Zarathustra* (first three Parts) and Mrs Zimmern's translation of *Beyond Good and Evil* I shall pay such a sum as may properly adjudicated, as soon as there is a profit on these books, and I shall also suggest to the Macmillan Company of New York that they should also pay a <due> sum to the Nietzsche Archiv on these «authorised translations».

Dr. Haussmann's translation of the *Birth of Tragedy*, Miss Zimmern's translation of *Human, All too Human*, and my translation of Part III of *Zarathustra* will all be published soon. Dr. Mügge's big book on Nietzsche<sup>6</sup> is a present in the press, and Mr. Mencken's important book on Nietzsche<sup>7</sup> (published in America) will probably be reissued in England <are> long.

It might therefore be desirable, both for the Nietzsche-Archiv and for the English public if some more satisfactory arrangement could be made with regard to the English edition of Nietzsche's works. Dr. Oscar Levy, who is the best friend of the cause in England, would be glad to treat with you on the subject, and would doubtless willing aid you in the matter difficult task of unravelling the somewhat complicated affair.

I now remain, sir,

Yours very truly.

Thomas Common.

6 Maximilian August Mügge (1878–1963): *Friedrich Nietzsche. His Life and Work* (1908).

7 Henry Louis Mencken (1880–1956): *The Philosophy of Friedrich Nietzsche* (1907).

## 9. Oscar Levy an Elisabeth Förster-Nietzsche

London, d. 27. Juli 1908  
<GSA 72/BW 3190>

Sehr geehrte gnädige Frau,

Ihr ausführlicher Brief, für den ich Ihnen meinen besten Dank sage, hat mich über den Stand der Dinge in Sachen der englischen Nietzscheausgabe des Genaueren unterrichtet. Ich halte den Standpunkt des Archivs für den einzig richtigen und bin demgemäß vollkommen Ihrer Meinung, daß die autorisierte Ausgabe der am besten wissenschaftlich und künstlerisch qualifizierten Persönlichkeit übertragen werden sollte. Ich selber wünsche, wie das Nietzsche-Archiv und Sie selbst, gnädige Frau, nur einer Sache zu dienen, die ich für eine richtige und wichtige halte – und sollte irgend ein anderer in England, wie ich, sich bereit erklären und für fähig erachtet werden, so würde ich ihm nicht nur diesen ersten Platz gönnen, sondern ihn auch mit Rat und that nach Kräften unterstützen.

Ich bin erstaunt und gleichzeitig betrübt darüber, daß Mr Thomas Common sich in unhöflicher Weise an Sie, gnädige Frau, gewandt hat. Ich kenne Mr Common, der in Edinburg wohnt, nicht persönlich – ich bin aber nach Allem, was ich von ihm gelesen habe, fest davon überzeugt, daß er sich nur aus Übereifer und in der Form vergangen haben kann und bitte Sie darum in seinem Namen um Entschuldigung.

Ich werde wahrscheinlich in nächster Zeit seine Bekanntschaft machen und ich werde dann nicht verfehlen, ihm gegenüber die Sache zur Sprache bringen – ich habe bisher aber immer den Eindruck gehabt, es mit einem ehrlichen, zähen und gut befähigten Manne zu thun zu haben. Leider sind fast alle Leute, die sich mit Litteratur beschäftigen, ungewöhnlich <irritabel> – und schaden darum oft der sonst gerechten Sache, die sie vertreten.

Dem ausführlichen Briefe, den Sie mir in Aussicht stellen, sehe ich entgegen. Ich würde Ihnen, gnädige Frau, mit großem Vergnügen persönlich meine Aufwartung machen, um mit Ihnen mündlich über die englische Gesamtausgabe Rücksprache zu nehmen. Ich reise zu einer Familien-Feierlichkeit am 5ten August von hier nach Berlin und gehe von dort nach der Schweiz – könnte somit auf dem Wege dorthin Weimar mit Leichtigkeit berühren. Vielleicht teilen Sie mir Ihre Wünsche in dieser Beziehung noch

nach hierher mit: ich werde mich in jeder Beziehung bemühen, denselben nachzukommen.

Indem ich mich Ihnen, werte gnädige Frau, bestens empfehle verbleibe ich ergebenst der Ihrige

Oscar Levy

## 10. Oscar Levy an Elisabeth Förster-Nietzsche

London, d. 01. August 1908  
<GSA 72/BW 3190>

Sehr geehrte gnädige Frau,

Ihren werten Brief vom 27. v. M. habe ich erhalten. Ich halte es für das Richtige, direct von hier nach Weimar zu fahren: ich werde darum am Mittwoch von hier schreiben und mir erlauben, am Freitag den 7ten August früh um zehn Uhr bei Ihnen im Nietzsche-Archiv vorzusprechen.

Ich nehme an, daß dieser Brief am Montag früh in Weimar ist. Falls Ihnen, werte Frau, mein Plan zusagt, antworten Sie mir, bitte, nicht – andernfalls lassen Sie mir erst umgehend anderen Bescheid zukommen.

Indem ich mich Ihnen bestens empfehle verbleibe ich ergebenst der Ihrige

Oscar Levy